

Briesauer Tagblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Elberblatt
Tagblatt, Briesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 97.

Freitag, 29. April 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tagblatt erscheint jeden Tag abends mit Rücknahme der Sonn- und Feiertage. Wettbüchliche Bezahlung bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Bucher ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Poststellen 1 Mark 60 Pf., durch den Postträger ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Namensbestimmung werden angenommen.

Anzeigen-Nahme für die Nummer des Ausgabekreises bis vormittag 9 Uhr ohne Gutschrift.

Notizienblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Goethestr. 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nach den Bestimmungen in § 46 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzung-Steuer-Gesetzes vom 2. Juli 1902 werden diejenigen Beitragspflichtigen, denen die Befreiungen über die von ihnen auf das laufende Jahr zu entrichtende Einkommen- und Ergänzungsteuerbeträge nicht haben behandelt werden können, hierdurch aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der Steuerkasse zu melden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 47 des Einkommen-Steuer-Gesetzes und § 29 des Ergänzung-Steuer-Gesetzes jeder, der im Laufe des Jahres beitragspflichtig wird, dies binnen 3 Wochen vom Eintritte des Beitragspflicht begründenden Sachverhalts an gedenkt, zur Vermeidung der in § 72 bez. 44 der bezeichneten Fälle angegebenen Strafen anzugeben und auf Erfordernisse die zur Feststellung der Steuerbeträge erforderlichen Angaben zu machen hat.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. April 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Wegen Beschädigung des Riesa-Wohlw.-Dentewitzer Kommunikationsweges bleibt dieser in der Ausdehnung vom Moritz-Jähnweg bis zur Dentewitzer Grenze vom 2. bis mit 7. Mai dieses Jahres für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Hoyda-Poppig verweisen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. April 1910.

Dr. Scheider.

R.

Vertisches und Sachsisches.

Riesa, 29. April 1910.

* Morgen finden vor Gr. Maj. dem König auf dem Truppenübungsplatz Leithain die Versammlungen des 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 107 und 1. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 106 statt. Gr. Majestät fährt mit Sonderzug nach dem Truppenübungsplatz und nach der Besichtigung mit Kraftwagen wieder nach Dresden zurück. Im Gefolge werden sich der Generaladjutant Gr. Majestät, Gr. Zugelass. Generalleutnant von Müller, sowie die Hilfsadjutantur Oberstleutnant Weißer, Major Freiherr von Körnerich und Hauptmann von Schmalz befinden. Zu Besichtigungen sind seit gestern bis mit morgen im Paradenlager noch anwesend: der Kommandierende General des 19. Armeekorps, Gr. Zugelass. General der Artillerie von Kirchbach (Begleiter: Generalabschiff Oberst von Beuthold und Major Höhne), der Kommandeur der 24. Division, Gr. Zugelass. Generalleutnant Müller (Begleiter: Major Richter), sowie der Kommandeur der 48. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Holleben gen. von Normann (Begleiter: Hauptmann Rohr).

* Am 14. Mai vor- und nachmittags verlassen die anlässlich des Pfingstfestes beruhenden Mannschaften der bietigen Truppenteile die Garnison. Die Rückfahrt nach hier erfolgt am 16., 18. und 20. Mai nachmittags.

* Der Ballon "Riesa" der Chemischen Fabrik v. Heyden wird voraussichtlich morgen Sonnabend vormittags 9 Uhr seinen zweiten Aufstieg unternehmen, und zwar wieder unter Führung des Herrn Hauptmann Müller-Riesa. Neben die erste Fahrt am Dienstag ist uns von Herrn Direktor Dr. Strauß-Künzsch eine Schilderung zugegangen, die wir in vorliegender Nummer zum Abruck bringen.

* In der gestern stattgehabten Hauptversammlung des Hausesichervereins gelangte zunächst durch den Vorsitzenden der Jahresbericht zum Vortrag, aus dem u. a. zu entnehmen war, daß dem Verein zurzeit 224 Mitglieder angehören. Ausgeschieden waren im Verlaufe des Vereinsjahrs 6, neu eingetreten 15 Mitglieder. Das Andenken des durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Bildern geehrt. Mitgliederversammlungen haben 4, Vorstandssitzungen 7 stattgefunden. Im übrigen war aus dem Bericht zu ersehen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr auf eine erzielte und bez. auch erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Der Rassendenbericht wies ein Gesamtvorvermögen von 2632,74 M. nach. Die Abrechnung wurde für richtig erkannt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Über das Kriegervereinsdenkmal wurden auch für das heimische Vereinsjahr wieder 20 M. bewilligt. Die letzter beantragte Statutaränderung wurde als erledigt erklärt. Bei den Neuwahlen erhielten die Stimmenmajorität die Herren Stadtkämmerer Niedel, Jahn, Schmidt, Möbius, Wendroth und Wehner, die neu bez. wieder in den Vorstand einztraten. Der bisherige Vorstand mit der "Wilhelma"

wegen der Unfallversicherung soll gefündigt und eine neue Vereinbarung getroffen werden. Nachdem noch aus Mitgliederkreis dem Vorsitzenden Anerkennung und Dank für seine umsichtige und erprobliche Tätigkeit ausgesprochen war, wurde die Versammlung geschlossen.

* In der gestern im Rathaus abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins lagen verschiedene schriftliche Eingänge vor. Der Gewerbeverein zu Mühlberg veranstaltet von Mitte Juni bis Anfang Juli eine Gewerbeausstellung und lädt zum Besuch derselben ein. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden. Hierher gelangte Voß werden, da ein Beitrag derselben in Sachsen nicht gestattet ist, wieder zurückgesandt. Neben einem etwaigen Besuch der Ausstellung hat die nächste Versammlung zu beschließen. Verschiedene Vortragangebote wurden mangels Bedürfnissen nach Kenntnisnahme abgelehnt. Zur Einsichtnahme lag der Jahresbericht des Handwerkervereins zu Chemnitz aus. Sodann wurde über einen auch in diesem Jahre zu unternehmenden Aufzug beschlossen. Eine berechtigte Klage brachte man wieder über die im Vereine bestehenden Bezirkstücher der "Illustrirten Zeitung" vor. Vermüllt werden die Zeitungen durch Kinderhände beschmutzt und gerissen und gelangen in diesem Zustande zur Weitergabe. Der Vorstand will diese Ungliegenheit, die schon zu mehrmaligen Erörterungen Anlaß gab, im Auge behalten und die Besetzung der Nebenstände sich anlegen lassen.

* Im Verhandlungsaal der Königlichen Amtshauptmannschaft fand am Mittwoch vormittag Direktorial statt. Für nachmittag 4 Uhr hatte der "Verein für Sozialfürsorge" in den im amtsaufsichtlichen Bezirk Großenhain gelegenen Städten, Landgemeinden und selbständigen Gütern" seine Generalversammlung anberaumt, der sich eine Vorstandssitzung dieses Vereins anschloß. Derselben folgte 1/2 Uhr eine Vorstandssitzung des Bezirkssozialbundes Großenhain. Den Vorstand führte in sämtlichen Veranstaltungen Herr Geh. Reg.-Rat Amtshauptmann Dr. Uhlemann. Ausführliche Berichte hierüber folgen.

* Am 27. April 1910, nachmittags von 1/2 Uhr ab fand im Hotel de Sage in Großenhain unter Vorstand und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Uhlemann am Montag für die Gemeindevorstände des amtsaufsichtlichen Bezirks statt, zu welchem auch eine Anzahl Ortsvorsteher erschienen waren. Auf demselben gelangten 47 Punkte zur Besprechung, außerdem sprach noch Herr Bezirkstierarzt Dr. Göthe über die bezüglich der Entschädigung der wegen Wildbrand bez. Wildbrandverdacht umgestandenen oder getöteten Tiere ergangenen neueren Bestimmungen und weiter Herr Defonomrat Sachse auf Merkblatt über die Bekämpfung

Mition!

Dienstag, den 3. Mai 1910, vorw. 10 Uhr an
kommen im Rathaus unmittelbar 1 silbernes Armband, 1 Damenuhr mit Kette,
1 goldener Ringerring, Ketten, Brillen, Zäckchen, circa 100 Stück neue bunte und
weiße Taschentücher u. a. m. und

Mittwoch, den 4. Mai 1910, vorw. 2 Uhr an
100 Stück austangerichtet, zweiflüglig

Schulbänke

im Schulhof der Knabenschule, Goethestr. Nr. 21, gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 29. April 1910.

Der Vollredungsbeamte des Rates der Stadt Riesa. Schult.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 30. April ab 9 Uhr ab gelangt auf
der Freibank im südlichen Schlachthof Schweinefleisch zum Preise von 50 und 45 Pf.
pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 29. April 1910.

Die Direktion des Rädt. Schlachthofes.

des Scheidenkastens der Kinder und über die im Bezirk beabsichtigte Gründung einer Kartoffelrohranlage.

* Die Firma M. und R. Boher in Dresden bringt jetzt die Sommer-Ausgabe 1910 des "Blitz"-Jahresplanes für das Königreich Sachsen zur Ausgabe, umfassend alle Orte der Rgl. Sächs. Staatsbahnlinien, sämtliche Linien Thüringens, des Harzes, Riesengebirges, Nordböhmen, sowie alle wichtigen Anschlüsse Deutschlands und Österreichs. Auch der Jahrplan der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrtsgesellschaft ist darin enthalten. Der "Blitz" ist in allen Papier-, Buchhandlungen und Bahnhofsbuchhandlungen für 25 Pfennige käuflich.

-- Ein zeitige Spisone, deren Mittelpunkt König Friedrich August ist, hat sich dieser Tage in Dresden zugetragen. Der König machte vor einigen Tagen ohne jede Begleitung einen Spaziergang durch die innere Stadt. Wiederholte blieb er vor den Schaufenstern der großen Kaufhäuser stehen und musterte mit sichtlichem Interesse die Auslagen in denselben. Sein Weg führte ihn auch über den Altmarkt nach der König Johann-Straße. In der Nähe des Café Central bemerkte der König auf dem Straßenbänker einen kleinen in Papier gehüllten Gegenstand. Er hob denselben auf, stellte ihn in die Hosentasche und setzte seinen Spaziergang fort. Nur wenige Straßenpassanten waren Zeugen dieses Vorfalls gewesen. Von Café Central aus aber hatte man bemerkt, daß der König etwas gefunden hatte. In das Reichsbüchlein zurückgesetzt, öffnete der König das Pocket und entdeckte in dem Papier ein altes abgetragenes Portemonnaie, das ein Schuhmarkstück und einige Rödel- und Kupfermünzen enthielt. Nach nochmaligem Durchsehen fand der Monarch noch einen kleinen Zettel, auf dem ein Name verzeichnet stand. Sofort ließ der König nachschriften und nach zwei Stunden schon konnte der Name des Verlierers festgestellt werden. Er entpuppte sich als ein schlichter Arbeitermann aus einer kleinen Fabrik. Das Portemonnaie enthielt den größten Teil des Wochenlohns des Arbeiters, der über den Verlust des Geldes schon tief betrübt war. Seine Überreicherung war daher groß, als am folgenden Tage ein Schlossherr in der Wohnung des Arbeiters erschien, um dem letzteren das verlorene, vom König gefundene Portemonnaie wieder zurückzubringen. Ein freudige Überraschung ward aber dem Arbeitert noch gut, als er sein Portemonnaie öffnete, um den Inhalt nachzusehen. Er fand außer seinem Lohn noch ein Zwangsmarkstück, das der König in seiner Herzenglocke dem überreichen Gelde hingestellt hatte, um dem Verlierer noch eine besondere Freude zu bereiten.

* Die in Berlin erscheinende "Deutsche Landwirtschaftliche Presse" bringt in ihrer Nummer vom 9. April einen umfanglichen, mit 12 Abbildungen und einer Kunstdrucke ausgestatteten Artikel über das seit 1764 im Besitz der Familie Steiger befindliche, mit dem Vorwerk Klein-Braunz und dem Rittergut Sornitz 840 Hektar große Rittergut Dentewitz. Der aus der Feder des Direktors der Landwirtschaftlichen Schule in Weimar Prof. A. Endler geschaffene

Mur 50 Pf.

nur 55 Pf.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle;
durch die Post frei ins Haus 65 Pf.; bei Abholung an jedem
Postkoffer Deutschlands und durch die Postträger frei ins Haus;

schwieriges Urteil verhieß für eingehend über die bedeutsamen Verteilungen dieser bedeutenden kommunalpolitischen Unternehmung: die Werner-Schule, deren Gründung nicht nur auf allen Seiten Wohlwollungen der Deutschen Landesregierung und des Reichsministers der öffentlichen Werke entzog, sondern auch wiederholte auf herausragenden Gelegenheiten des Reichstags hohe Auszeichnungen erhalten, sowie die Säckungen des Original-Denkmalen Kunstmuseums, des Rentziger Schlosses und des ehemaligen Quarzsand-Werks, sowohl die Justizeinrichtungen wie die Justizzeitung bezeichneten.

— Zum Vorläufer im Baugewerbe wird aus Berlin gemeldet: Wie wir erfahren, ist das Reichsamt des Innern zu neuen Vermittlungsvorläufen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des deutschen Baugewerbes bereit, wenn von einer der klappenden Partien ein neues hierauf bezügliches Gesetz eingerichtet wird. Das Reichsamt hält sich über alle Phasen des Kampfes auf dem Laufenden, hat jedoch bisher keinen Anlaß zu einem unangefochtenen direkten Eingreifen in den Vorläufer gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Schritt dennoch im Laufe der nächsten Wochen erfolgt.

— Im evang.-luth. Landeskonsistorium stehen für die nächste Zeit noch weitere Veränderungen bevor. Wie man hört, wird auch der Bischofspräsident des Konsistoriums, Herr Oberhauptsprediger Dr. A. Kermann, demnächst von seinem Posten zurücktreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Über die Person seines Nachfolgers ist bis jetzt eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.

— Der hallesche Komet ist gestern nach 8 Uhr in Halle bei Leipzig mit einem gewöhnlichen Opernglas aufgefunden und dann auch 20 Minuten lang mit bloßem Auge wahrgenommen worden. — Wie dem „B. A.“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist in Plauen der hallesche Komet am Mittwoch früh 5 Minuten vor 4 Uhr etwas südlich vom Aufgangspunkt der Sonne mit bloßem Auge deutlich gesehen worden.

— Pfarrer Salow in Ding bei Großenhain ist zum Pfarrer in Zehnsdorf; bei Chemnitz, Pfarrer Jagel in Dönnberg bei Annaberg zum Pfarrer in Städtchen bei Großenhain gewählt worden.

— Nach einer jetzt vorliegenden Berliner Meldung ist die Beschlusseinführung des Bundesrats über die Schiffsahrtabgaben vorläufig verschoben worden. Man traut sich indes immer noch mit der Absicht, bis zu Himmelfahrt die Angelegenheit zu erledigen. Ihren Grund hat die erneute Vertagung in dem Widerstand mehrerer Bundesstaaten gegen die Bestimmungen des Entwurfs, wonach Preußen den Vorzug in allen Fällen führen soll. Im allgemeinen wird man sich nach Lage der Dinge trotz des Widerstandes der sächsischen Regierung und der Interessentenkreise der Industrie und Schifffahrt in Sachsen damit vertraut machen müssen, daß die Schiffsahrtabgaben doch zur Tatsache werden. Auch Artikel 78 der Reichsverfassung gelten Veränderungen der Verfassung als abgelehnt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben. Wie bekannt, sind aber bei einer Anfang Februar vorgenommenen vorläufigen Abstimmung in einer Sitzung der vereinigten Bundesratsausschüsse gegen Einführung der Schiffsahrtabgaben nur 13 Stimmen gewesen und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine spätere Abstimmung im Plenum des Bundesrates das gleiche Ergebnis gehabt haben würde. Nach der Abstimmung dieses Stimmenverhältnisses im Bundesrat stellte aber Preußen an Sachsen die Forderung, seinen prinzipiell ablehnenden Standpunkt aufzugeben, da es andenklich unter keinen Umständen irgendeine Konzession erwarten wolle — eine Situation, bei welcher — ähnlich wie den Regierungen von Baden und Hessen — auch der sächsischen Regierung trotz ihrer grundsätzlichen Bedenken nur übrig blieb, ihre Zustimmung im Bundesrat in Aussicht zu nehmen. In langwierigen und schwierigen Verhandlungen hat jedoch, wie heute die „B. A.“ mitteilt, die sächsische Regierung, man laun wohl sagen, eine völlige Umgestaltung der Vorlage, Staffelung der Abgaben, niedrige Taxifixierung gewisser für Sachsen wichtiger Güter, Aufnahme des Aufbaus der oberen Saale in die ersten Aufgabe des Elbstrombauverbandes usw. angeboten, sobald nur wenigstens zu hoffen ist, daß aus dieser für Sachsen Volkswirtschaft wesentlich günstigeren Grundlage eine endgültige Einigung im Bundesrat zu Ende kommt. Sachsen befand sich in einer Brüderungsfrage, der nicht mehr zu entgehen war. Zu reiten suchte man aber doch noch, was überhaupt noch zu reiten war.

— Der Verband der Deutschen Buchdrucker, der am Anfang dieses Jahres 59 027 Mitglieder zählte, hatte im Jahre 1909 u. a. folgende Ausgaben zu verzeichnen: Arbeitslosenunterstützung: a) auf der Meile: 228 528 M.R. (1908: 178 984 M.R.), b) am Orte: 990 116 M.R. (1908: 706 822 M.R.), zusammen 1 218 989 M.R. (1908: 885 846 M.R.). Krankenunterstützung: 908 844 M.R. (1908: 880 245 M.R.). Invalidenunterstützung: 294 929 M.R. (1908: 272 772 M.R.). Begegnungsgeld: 88 556 M.R. (1908: 72 718 M.R.). Diese Zahlen erhöhen sich noch um ein Bedeutendes durch die in den einzelnen Gauvereinien geleisteten Zuflüsse. Das Vermögen des Verbandes betrug am 31. März d. J. 10 229 255 M.R.

— Großenhain. Behnfs Einschätzung des 8 Uhr-Bodenabflusses in unserer Stadt fand am Mittwoch abend eine öffentliche Versammlung von Inhabern offener Betriebsstellen statt. Der Verlauf der Versammlung läßt mit Sicherheit erwarten, daß unsere Stadt nun in absehbarer Zeit in die Reihe derjenigen Städte treten wird, die den 8 Uhr-Bodenabfluß eingeführt haben.

— Weimar. Am Montag nachmittag bemerkte der Bahnhofmeister Lehner einen Waldbrand in den Zappauer Wäldern. Nachdem drei ältere junge Beflände vernichtet waren und ein vierter älter durch Bodenfeuer Schaden gesetzt hatte, gelang es dem Bahnhofmeister endlich, das durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuer zu dämpfen.

— Dresden. Um zehn Uhrabend fand in der Hauptstraße eine Übungssitzung bei jungen Hallenser Wissenschaftler Heiner Rott. Das Werk ist eine a capella-Chorale „Quoniam reges“. Dies steht der Aufführung mit Leidetum zuwider entgegen. — Um 20 Uhrabend Robert Schumann wird die Dresdenner Dienstlinie und Schwester Robert Schumann, Fr. Marie Wied in Dresden bei der Schauspielerin in Bildau mitwirken und gemeinsam mit Fr. Mary Ward die Variationen für 2 Klaviere, Op. 46, vorführen.

— Dresden. Zur Erleichterung der Steuerzahlung hat die sächsische Sparassenverwaltung Einrichtung getroffen, daß auch bei beständigen Sparassenstellen, die nicht schon jetzt Steuern und Abgaben verrechnen, in Zukunft Zahlungen dieser Art direkt durch Berechnung auf die Sparanlagen möglich werden kann. Der Sparsatz hat nach dieser neuen Einrichtung das Sparassenbuch und den Steuerzettel, das Quittungsbuch oder die Zahlungsaufzeichnung vorzulegen. Im Sparassenbuch wird der Steuerbetrag abgezogen und auf dem Steuerzettel ist durch Aufdruck eines Stempels: „Bezogen durch Berechnung. Sparasse Dresden“, der von den beiden Kostenbeamten zu vollziehen ist, qualifiziert. Durch die neue Einrichtung wird der Sparsatz der Weg zur Steuerstelle erspart, sie soll aber auch zur Verringerung des hohen Geläufes dienen, da die von den Sparassenstellen veranlaßten Steuerabreiche dem Steueramt einfach auf sein Bankkonto überwiesen werden können. — Der Umgang mit neuem Rathaus vollzieht sich in aller Stille und auch in den letzten Wochen sind wieder eine größere Anzahl der Bürger und Gäste im neuen Rathaus besucht worden. Herausblättern werden in der Pfingstwoche auch das Hauptbüro, sowie Herr Oberbürgermeister Dr. Mat. Dr. Beutler ihre Räume an der Ringstraße begleiten, da dieselben bis zu diesem Zeitraum fertiggestellt sein dürften. Herr Stadtbaurat Grisebach hat sein ebenfalls nach der Ringstraße zu liegendes Büro, das nach seinem eigenen Entwürfen eingerichtet worden ist, schon seit längerer Zeit bezogen. — Gestern vormittag war gegen den Rektor Dr. Rau von der „Rundschau“ vor der 5. Stadtkammer des sächsischen Landgerichts eine weitere Verhandlung anberaumt wegen Bekämpfung des Oberbürgermeisters Dr. Beutler und des Stadtrats Dr. Strubiegel, begangen in der Nr. 46 der „Dresdner Rundschau“ vom 13. November vorigen Jahres in dem Artikel „Die leidbare Unnen-gemeinde“. Da Rau nicht erschien und ein zeitliches Zeugnis eingesandt hatte, wonach er infolge der vorliegenden Entlastung in dem Prozeß vor dem Königl. Schöffengericht dem Gang der gestrigen Verhandlung nicht folgen könnte, muhte diese verlängert werden.

— Dresden. In der letzten Versammlung des des Königl. Sächs. Vereins für Luftschiffahrt wurden interessante Mitteilungen über das jüngst aufgefundenen Nationalen Ballon-Weltfliegen gemacht. Hauptmann v. Oldtmann, der Führer des Ballons „Nordhausen“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins, hat mit seinem Ballon eine Höhe von nahezu 5000 Meter erreicht und die Insassen haben bei dieser Höhe mancherlei Körperliche Beschwerden zu erleben gehabt, während die beiden mutigen Luftschifferinnen Schwester Groß-Weihen, die den Dresdner Ballon „Sperling“ steuerten und sogar eine Höhe von 5870 Meter erreichten, weniger zu leiden hatten. Nach ihren Erfahrungen erlitten sie keinerlei Körperliche Beschwerden. Der Ballon „Sperling“ erreichte von allen an dem Weltfliegen beteiligten Ballons die höchste Höhe. Hofsatz Pfaff-Leipzig, der Führer des Ballons „Leipzig“ des Leipziger Vereins, führte seine Abenteuer in Serbien, wo der Leipziger Ballon glatt landete. Die serbische Bandbreitstellung hatte noch niemals einen Luftballon gefangen. Ein Luftballon, in dem sich Hofsatz fand, war ihnen etwas vollkommen Unbekanntes. Über dessen ungewöhnlich waren sie den Leipziger Luftschiffern bei der Landung sehr beeindruckt und zeigten sich außerordentlich aufgeregkt. Gegen den dem Hofsatz ballon zunächst gelandeten Ballon ist von verschiedenen Seiten Protest erhoben worden, denn auch statthaft gegeben worden ist, doch hat gegen diesen Protest der Führer des protestierten Ballons bei der Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes Verweisung eingelegt, über die noch nicht entschieden ist. Infolgedessen kann die Resultate der Jagd noch nicht bekannt gegeben werden. Dagegen werden die Preissträger der Weltfahrt demnächst kund gegeben werden. Die Untersuchungen sind nach einem neuen mathematisch-trigonometrischen Verfahren berechnet und ausführlich festgestellt worden. Der erste Vorsitzende des Königl. Sächs. Vereins für Luftschiffahrt, Dr. med. Weißwange, gebürtige Leipziger, der schweren Katastrophen, die der Luftpost gerade in letzter Zeit erleben mußte, das schweren Untergangs des Ballons „Sommer“ unter Führung des Dr. Dilbrück, bei dem drei mutige Männer den Tod fanden, forderte das schweren Unglücks des Prof. Dr. Leibig, der noch bei dem letzten Nationalen Weltfliegen als Preisrichter tätig war und ferner der schweren Witterungsbedrohung, der der Winterfeier Leipziger Luftfahrt aufwartet, erlaubt. Obwohl erneut der Vorstand auch das am Montag über den „S. A.“ herriechende schwere Unglück.

— Dresden. Weil es Verdruß im Dienste gehabt hatte, beschloß der 44 Jahre alte vornehmen Polizeihauptmann Leibig, im Dienste einen Sohn zu machen. Es lag sich auf Klosterkirche vor dem Schnellange Dresden-Görlitz überfahren und war sofort tot. Man fand bei ihm einen Bettel, auf dem die Worte standen: „Ich sterbe hier, Leibig.“

— Dresden. Für die nächste Reichstagswahl haben die Vertreterkandidaten der sozialdemokratischen Sozialpartei im dritten Wahlkreis Herrn Kaufmann Richard Kubow in Klein-Görlitz (Bezirk Leipzig), als Kandidaten aufgestellt.

— Gittersee. Der kleine Verein zur Erhaltung des Gewässerreiches will heuer in den Tagen vom 26. bis 29. Mai auf dem großen Gitterseepark bei Gittersee Kunst- und Schau-

ausstellungen. Es ist zu diesem Zweck mit dem Namen „Gittersee“ eine Gitterseeflotte „Gitter“ in Verbindung gebracht. Für die Gittersee-Spielgemeinde wird die Gitterseeflotte „Gitter“ zwei Gitterboote vorführen.

— Chemnitz. In Größe des verlorenen Gef. Kommissar Auguste Eugenius Schumann Philipp wurde zum Brüderlein der Handelsfamilie Chemnitz der älteste Sohn des verstorbenen Vorstehers Joseph William Schumann gewählt.

— Schwarzenberg. Während vor einigen Jahren in verschiedenen Orten Flügelschulen aufgebaut wurden, werden jetzt mehrfach solche Schulen neu begründet. In Schwarzenberg wird eine Flügelschule bereits unsang Mai eröffnet. Thierbach. Seiner Jagdzeit hatte der kleine Jagdwächter Herr Baumwirt Bauer-Blasius, auf seinem Revier, Et. erlegte an einem Tage fünf Wildschweine. Ein Jagdfreund von ihm hatte durch Doublette zweit und seine anderen Jagdgemeinden drei Hähne erlegt. Für diese Jagdsaison ist es ein sehr schönes Jagdgeschäft; denn nunmehr sind der Hintergrund schon 22 Wildschweine zur Seite geworden.

— Mittweida. Viel besprochen wird die Konkurrenzversammlung über das Vermögen des sozialdemokratischen Stadtvorstandes und Oberbürgermeisters Johann Fischer. Den Vernehmen nach hat sich Fischer ins Ausland begeben.

— Lichtenhain. Einen großen Schaden hat der Vächter des Erbgerichts erlitten, da ihn in den letzten Tagen der vergangenen Woche sieben Stück Kühe verloren gegangen sind. Am Sonntag morgen mußte einer am Freitag zwei und am Sonntag vier Kühe gestochen werden. Die Ursache: billigt eingeschickten Hinters.

— Willau. Das 4-jährige Söhnchen des Bergarbeiters Tröger starb in einem unbewachten Augenblick in den Müllgruben und ertrank.

— Oelsnitz i. B. Als der in einer hiesigen Webwarenfabrik angestellte Werkmeister Hollerung an einem Webstuhl vorüberging, flog ein sogen. Schlägen heraus und h. ins Auge, welches durch die Gewalt des Unfalls sofort ausließ.

— Granzhöfle. Der Kirchenvorstand hat den Neubau einer Kirche beschlossen und auch die Bauarbeiten bereits ausgeführt. Dem Beschluß ist vom Landeskonsistorium Zustimmung erliegt worden. Der Gemeinderat hat dagegen jetzt die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zum Neubau, wozu noch 25 000 Mark für neue Orgel und Wegebau und 6½ Prozent Architekten-Honorar treten, samt und sonders abgelehnt mit der Begründung, der Gemeinderat glaubt es nicht verantworten zu können, der Einwohnerschaft bei der ohnehin schon hohen Steuerbelastung noch eine weitere Last aufzubürden. Auf den Ausgang der Angelegenheit ist man gespannt.

— Johanneburgstadt. Der Delonom Bergauer im nahen Jügel war auf seinem Acker mit Eagen beschäftigt, als die beiden jungen Kühe scheuten. Die Egge ging über den alten Mann hinweg und zerstörte ihn durchbohrte. Er wurde als Leiche aufgehoben.

— Leipzig. Wie gemeldet, glaubte man in dem Kaufmann Jepp, der in Taucha seine Tochte mit einem Hammer lebensgefährlich verletzt hat, um sie zu erlauben, auch den Räuber gefangen zu haben, der den Steinbruchbesitzer Görmel auf einem Feldweg bei Taucha vom Rad riß und ihn eines Gelbeutels mit 1000 M. bedauerte. Doch scheint sich dieser Verdacht nicht zu bestätigen. Zugleich aber wird an den unnatürlichen Tod des Schwagers Jepps, des Fleischermeisters Laubert in Taucha, erinnert, den man, in den letzten Augen liegend und schreidend verbrannte, in seinem brennenden Bett ausstand. Er soll sich an seinem Kopfe eine Wunde gefunden haben. In Taucha bringt man auch den Mordanschlag auf das Dienstmädchen in der Bibliotheke in Leipzig mit Jepp in Verbindung. Natürlich ruht hier der Verdacht nur auf Kombination, aber merkwürdig sind die daraus hervorgehenden Umstände doch. Ebenso merkwürdig ist es, daß bei einer Haussuchung in einer früheren Wohnung Jepps in einem dort befindlichen Sonnengesetz an der Hinterwand ein Geheimfach gefunden wurde, daß u. a. einen Dolch, einen Schlagring und einen Schlüssel mit Wechselschlüsseln enthielt. Man hat also offenbar einen höchst gefährlichen Verbrecher in Händen. — Die Angestellten der in Leipzig stammenden Staatsbahnen Leipziger, Leipzig-Torbeck und Leipzig-Blumen, welche der preußischen Eisenbahndirection Dölitz unterstehen, erhielten die Rausforderung, bis zum 15. April aus sozialdemokratischen Konsumvereinen, deren Mitglieder sie selbst oder ihre Frauen oder Familienangehörige sind, auszutreten. Falls dieser Austritt nicht erfolge, sollte Dienstentlassung eintreten.

Ballon „Nicas“ erste Fahrt.

Nachdem uns die ungünstige Witterung der vergangenen Woche den geplanten Aufstieg immer wieder versperrt hatte, entschlossen wir uns Dienstag mittag, trotzdem der Wettergötter verschwende Regenschauer brachte, zum Aufstieg. Unter Einschluß wurde auch durch eine herliche Fahrt gelohnt.

Mittwoch 2^o Uhr erhob sich „Nicas“ zum ersten Mal in die Höhe, begleitet von den „Glocken ab“. Rufen der Aufschauer. Bald aber verkrümmt für uns jeder Raum und wie selbst waren verließ in den herrlichen Andeutungen der Sonnenschein. Mit mächtiger Geschwindigkeit, etwa 25 km in der Stunde, zieht der Ballon gegen Osten. Sehr konnten wir ihn der Stadt, deren Namen er trägt, in seinem Flugweg nicht vorführen; die Winde lassen sich nicht besiegen.

Um der Station Weißig und dem Remontedepot Gasse vorbei, über Oberlößnitz und Niederdörrnau nahm der Ballon seinen Weg nach der Flöhaue und Leipziger Seite.

Der Blick unter den Ballon war ungemein klar und es bot sich aus ca. 1000 m Höhe ein herrlicher Bild. Den Kreuzberg überblickt ließend, nahm der Ballon seinen Weg

„bekannt grösster Auswahl.“ Preiswürdigkeit!

Damenhüte

Modernisierten
getragener Hüte
schnell, billig u. sauber,

= Kaufhaus =

Morgenstern,

Riesa a. E.
Hauptstr. 39.

Strohhüte

in Riesen-Auswahl.

für Herren
und Knaben

Leere Formen,
schöne Zahlen für Putz
außergewöhnlich billig.

Fahrräder,

erste Marken und auch
allerbilligste kaufen Sie
am vorzüglichsten bei größter
Auswahl.

Adolf Richter,

Hauptstr. 60.
Große Radfahrhalle.
Vorzügliche Werkstatt.
Kleine Ladens! daher billigte Preise.

Staudensalat
Rhabarber
Madieschen
Schnittlauch
Kohlfeimchen
empfiehlt

Ziedlers Gärtnerei,
gegenüber vom Friedhof.

Maitrank
von frischem Waldmeister,
Flasche 80 Pf., empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Rhabarber,
erste Art, empfiehlt
Otto Schumann, Rüdersdorf.

Imperial-Tonbild-Theater

Niebuhr, Boppigerstraße,
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)

Pracht-Programm vom 29. April bis mit 2. Mai.

1. Der Schwur eines Fürsten

großartige Kunst-Dramen von duerftest spannender,

ergriffender Handlung und herlicher Koloration.

3. Im Lande des ewigen Sommers, wunderbare Natur-
aufnahme.

4. Die Oberreiter, reizendes, faroloriertes Phantasiekbild.

5. Nicht alltägliche Kameradschaft urkomische, toll-

6. Die drei Brüder Lehmann humoristische Schlager.

7. Die schöne Müllerin Tränen werden gelacht.

8. Das Rheinlied herliche, stimmungsvolle Tonbilder.

9. Reicht Gesang / herliche, stimmungsvolle Tonbilder.

Sonntag von nachmittag 2 Uhr an volles Programm.

Bu diesem hochinteressanten und reichhaltigen Programm
einem recht zahlreichen glänzenden Besuch entgegenstehend, rechnet
hochachtungsvoll die Direktion.

Kongressstoffe, Vitragenstoffe
Scheibengardinen, Gardinen
Steppdecken, Läuferstoffe
Schlafdecken, sowie Staubröcke
empfiehlt zu und unter Selbstkostenpreis

Firma: Theodor Müller.

Köfeschlächterei Goethestr. 40 a.

empfiehlt zum Sonnabend etwas feiner:

3 Jahr. Pohlenfleisch und 6 Jahr. Röhlfleisch,

Speck und Schmeck und verschiedene Wurstwaren,
alles in feinster Qualität.

M. Stein.

Für Schlachtfleisch und verunglückte

zahle jetzt hohen Preis. D. O.



Beachten Sie bitte stets die Schaufenster
des Manufaktur-Warenhauses E. Mittag.

Voranzeige!

Seit einigen Tagen sind an uns grosse Bahnsendungen in

Englisches Tüllgardinen Künstler-Gardinen

und anderen hervorragenden, erstklassigen Gardinen-Neuheiten unterwegs.

Dieselben werden voraussichtlich morgen, Sonnabend, ein-treffen.

Wir bitten höflichst dann unsere Schaufenster-Ausstellungen gefälligst zu besichtigen und unseren Anzeigen Anfang nächster Woche besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Gebr. Riedel.

Räumungs- Ausverkauf

in Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waren zu bill. Preisen.

Moritz Rottka, Hauptstraße 5.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Elegantes neues Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
Angenehmes lustiges Rosal.

Besonders ausgewähltes, großes, interessantes Programm
vom 29. April bis 2. Mai.

Sensationell!

1. Das Geheimnis des Rosalen, Kunstdrama aus
Solloden. Begeistrend, von packender Wirkung.

2. Liebet End untereinander, Drama von packender

Wirkung, herlich fotografiert.

3. Der Kreuzkreis der Athener, Humor, 300 m, herlich

fotografiert.

4. Experimente mit Röntgenstrahlen, urkomisch.

5. James Detektiv Bilder von hochkomischer

Lustige Bagabundenstreiche! Wirkung.

7. Das Bayrische Hochgebirge, Natur.

hochalpin!

8. Wie man in Afrika reist. Belebend!

An idyllischen Szenenreien reich ist dieser Film.

Belebend, und ein guter Faktor im geographischen

Ausdruckunterricht für Groß und Klein. In buntem

Wechsel zeigt das Bild die verschiedenen Verkehrsmittel,

die allerdings in puncto Schnelligkeit und Bequemlichkeit

mit unseren nicht wettbewerben können. So sieht man:

Die Abfahrt der Post ins Innere, Aufbruch einer

Karawane, Kamel auf der Stelle, Ankunft am Ziel.

9. Schulein Clara's erstaunliche akrobatische Kunststücke.

10. Tonbild: Motorradrennen.

Um nicht zahlreichen, gütigen Besuch bitten.

hochachtungsvoll Moritz Rottka.

Sonntag von nachmittag 2 Uhr an.

Now aufgenommen:
Damen- und Kinder-Strümpfe

Marke „Madeka“. Eigenes Fabrikat
der Handelsco. Deutsch. Kaufhäuser, deren
Mitglied ich bin. Wir haben in Chemnitz
speziell für

Strümpfe, Handschuhe, Tricotagen
eigene Fabrikation und eigenes Einzelhaus,
ich bin deshalb in der Lage den Preis u. Qualität
besonderes zu bieten.

Emil Förster (Fa. Max Barthel Nachf.)

Am 28. April verschied nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine innigstgeliebte Frau

Ehrengard Rabe

geb. von Heßfeld.

Riesa, den 29. April 1910.

Rabe,

Oberleutnant u. Adjutant
des 6. Feldartillerie-Regiments
Nr. 68.

Die Trauerfeierlichkeit findet am 1. Mai
11th vorm. im Trauerhause, die Einäscherung
am 2. Mai 1 Uhr nachm. in Chemnitz statt.

Bei dem Hingange unseres lieben Sohnes,
Brubers und Schwagers, des Herrn

Otto Runge

find uns von allen Seiten so überaus zahlreiche
Beweise der Liebe und Teilnahme zugegangen,
die unseren Herzen ungemein wohlgetan haben
und für die wir hiermit unsern herzlichsten
innigsten Dank aussprechen.

Röderau, am Begräbnistage.

Camilla verw. Rudrich
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.



Nachdem wir unsern treuen Jugendfreunde,
dem im 32. Lebensjahr verschiedenen

Hermann Otto Runge

das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben
haben, ist es uns Herzenschwäche, ihm ein
„Ruhe sanft“ in seine stillen Gräte nachzurufen.

Wir werden ihm, der uns wegen seines
aufrichtigen Charakters lieb und teuer geworden
war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Röderau, am 27. April 1910.

Die Jugend zu Röderau.

Die heutige St. um 10 Uhr.

1. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Redaktion und Druck von Ganger & Winterlin in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 97.

Freitag, 29. April 1910, abends.

63. Jahrg.

Vom Landtag.

Zweite Sitzung.

(Dresden, 28. April)

Die zweite Sitzung setzt in ihrer heutigen Sitzung zunächst Kapitel 29 des ordentlichen Gesetzes, Vordrage-jozen bet. Oberhol beschäftigten sich bis Abgeordneten Ganghamer (Nat.), Günther (Fortschr. Op.) und Stübermann (Soz.) bei längeren mit einem Kritik der „Dresdner Nachrichten“, in dem behauptet wird, daß die überwiegenden Abgeordneten die losbare Zeit des Vordrage-jozen mit endlos langen Reden verschlügen, ohne etwas Wichtiges zu leisten. Vizepräsident Oppig (Kon.) wies darauf hin, daß die linksstehende Presse die gleichen Beschuldigungen seinerzeit gegen die Konservativen erhoben haben. Seine Parteigenossen hätten sich auch dagegen verwohrt, aber nicht in so empfindlicher Weise und in solch starken Ausdrücken. Im Verlaufe der Debatte wünscht Abg. Günther Beleidigung der Gültigkeit der Freiheitshäfen der Abgeordneten auf die ganze Legislaturperiode. Darauf wandten sich die Abg. Horst (Kon.) und Vizepräsident Oppig (Kon.). Die Einnahmen werden schließlich mit 2700 Mark und die Ausgaben mit 399 193 Mark bewilligt.

Einstimmig beschloß die Kammer weiter, bei Kapitel 59a, technische Staatslehranstalten zu Chemnitz, die Einnahmen mit 140 650 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 544 042 Mark, darunter 16 820 Mark künftig wegfallen, zu bewilligen, bezüglich bei Kapitel 59b, Gleisbaus Chemnitz, die Einnahmen mit 1000 Mark und die Ausgaben mit 8890 Mark, bei Kapitel 59c, Bau-schulen zu Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau mit Eisenschule in Zittau, die Einnahmen mit 40 100 Mark, die Ausgaben mit 483 691 Mark, darunter 126 360 Mark künftig wegfallen, zu bewilligen.

Es folgt die Schlussberatung über Kapitel 65 des Gesetzes, Beleidigung von Wasserläufen, sowie Wege-, Wasser- und Überbauunterführungen bet. Abg. Fleißberg (Nat.) bittet, den Bau von Talsperren zu überlassen. Der Minister des Innern sagt dies zu. Die Abg. Wittig (Kon.), Göpfert (Nat.) und Menisch (Kon.) äußern verschiedene Wünsche, meist isolater Art, worauf das Kapitel in den Ausgaben antragsgemäß mit 1112000 Mark, darunter 212 000 Mark künftig wegfallend, genehmigt wird. Weiter folgt die Schlussberatung über Kapitel 2 des Gesetzes, Domänen und Antrophen bet. Gleichzeitig damit steht zur Beratung eine Petition des sächsischen Vereins für Volkskunde zu Dresden und der Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie um Überlassung von Räumen für ein Museum für sächsische Volkskunde. Die Regierung hat dem Verein für sächsische Volkskunde die Räume der ehemaligen Artillerieschule, beziehentlich in dem alten Kadettenhaus zur Verfügung gestellt. Der Verein hält dieselben jedoch bei weitem nicht für ausreichend. Finanzminister Dr. v. Bügler erklärt, daß das alte Kadettenhaus dem Verein nicht zur Verfügung gestellt werden könne, da es eventuell für Galeriezwecke gebraucht werde oder man auch den Gedanken verfolgen könnte, es zu veräußern. Es dürfe deshalb nicht verbaut werden. Abg. Lange (Soz.) sprach sich lebhaft für die Petition aus und stellte den Antrag, dieselbe der Regierung zur Verücksichtigung zu überweisen, während die Deputation eine Übereinstimmung zur Erwidlung beantragt. Nachdem sich noch verschiedene Abgeordnete für die Petition ausgesprochen und auch Antrag-

ungen gegeben hatten, daß militärisches Uroal in Dresden-Mitte bald nutzbar zu machen, wird das Kapitel angenommen und die Petition dem Untergesetz angehängt der Regierung zur Verücksichtigung überwiesen.

Bei Kapitel 9 des ordentlichen Gesetzes, Steinkohlenwerk zu Saarwerda betz., bringen die sozialdemokratischen Abgeordneten Flechner und Krause Rügen über verschiedene Angelegenheiten vor, die Ministerialdirektor Schatz Dr. Wahle widerlegt. Die Kammer beschließt einstimmig, die Einnahmen mit 8 168 000 Mark und die Ausgaben mit 2 543 000 Mark einschließlich berentigen für Neuauflagen und Grundstückserwerbungen, darunter 89 800 Mark künftig wegfallend, nach der Vorlage zu genehmigen. Nach längeren Debatten werden auch bei Kapitel 77a, allgemeine Ausgaben für den Bergbau betz., die Einnahmen mit 56 600 Mark genehmigt und die Ausgaben mit 868 518 Mark, darunter 71 024 Mark künftig wegfallend, bewilligt.

Zur Schlussberatung stand ferner Kapitel 21 des Gesetzes, indirekte Abgaben betz. Es fand darüber eine unerhebliche Debatte statt. Abg. Günther (Fortschr. Op.) regte u. a. an, daß Sachsen im Bundesrat dahin wirken möge, daß die Vergütung für Erhebung der Reichsabgaben höher normiert werde. Das Kapitel fand in den Einnahmen mit 17 724 484 Mark und in den Ausgaben mit 6 499 742 Mark Annahme. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet der sozialdemokratische Antrag betz. Aufhebung der indirekten Landessteuern und Ertrag dafür durch entsprechende Reform resp. weiteren Aufbau der direkten Steuern. Der Antrag wird von dem Abg. Flechner (Soz.) begründet. Staatsminister Graf Bismarck legte den ablehnenden Standpunkt der Regierung dar und betont unter anderem, daß der geforderte Ertrag der indirekten Abgaben durch den Aufbau des direkten Steuersystems eine Erhöhung der jetzt bestehenden direkten Steuer um etwa 16 Prozent bedingen würde. Der Antrag wurde ohne Erwähnung von Referenten in sofortige Schlussberatung genommen. In der Abstimmung wird der Antrag mit 48 gegen 20 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt.

Tagesgeschichte.

Die Heiratsmündigkeit in Deutschland
nimmt in den letzten zehn Jahren unverhohlen zu. Im Jahrzehnt 1861—71 kamen auf 1000 Einwohner 8,5 Scheidungen und 1871—80 8,6, in der Zeit 1897—1906 nur 8,2. Die wesentliche Verstärkung der Lebenshaltung der letzten Zeit scheint manchen heutztidigen Mann von dem Entschluß, eine Ehe einzugehen, zurückgehalten zu haben. Es ist auch nicht zu verkennen, daß das allmähliche Eintrüben der Frauenarbeit in höhere Berufstätigkeit manchem Manne die Aussicht auf höheres Gehalt und damit auch die Aussicht auf Verheiratung schwächt. Auf die im Jahre 1905 in einem Familienvorstand lebenden Männer von rund 24,5 Millionen männlicher und weiblicher Personen kommen allerdings nur 965 759 einzeln lebende Personen, d. h. auf 24 Köpfe Verheiratete kommt rund eine einzeln lebende Person. Dieses Ergebnis läßt immerhin noch auf eine zufriedenstellende Heiratsmündigkeit schließen, entzweit aber ein umso trüberes Bild, wenn wir die Zahl der Eingeliebten nach den Geschlechtern schreiben. Nach diesem kommen auf 100 nichtverheiratete Personen nur 31,4 männlichen, dagegen 68,6 weiblichen Geschlecht.

„Red' keinen Unfug! Heute abend erfahrest Du das weitere, das dahin bleibt neugierig und freue Dich, wie ein Kind auf Weihnachten!“

Trütow ging in Halburgs langem Mantel, der bis auf den Teppich herunter reichte, mit großen Schritten hin und her; die Hausschuhe schlitterten an seinen kleinen Füßen.

„Alles, was recht ist, Du Bräutigam, aber verwöhnt darfst Du mich nicht! Denn erschien habe ich das nicht verdient, und zweitens mußt Du Dich selbst durchs Leben schlagen!“

„Dunghen hab' ich noch nicht brauchen, lieber Trütow! Und Almosen kann und will ich Dir nicht geben, wohl aber Gelegenheit zur Arbeit!“

„Du — weiß Gott!“

„Allerdings! Ein Schuft, der seinen Freund im Stiche läßt, wenn er arbeiten will!“

„Bitte, gib doch das meinem Vater, dem Kammerherrn und Hildekommissar, sowie auch Major a. D. Klaus von Trütow auf Rossin-Hengendorf schriftlich, sowie meinem ältesten Bruder und Kronprinzen, Attache bei der deutschen Gesandtschaft in Reggio, Oberleutnant der Gardesoldatenabteilung!“

„Wozu? Du sollst sie edenhörnig brauchen, wie ich meinen Onkel Arwed Halburg oder meine Schwester Ada!“

„Du hast Geld hinter Dir, vergiß das nicht!“

„O weh, Junge, wie schnell wärst Du mit fünfzig Läufendern fertig geworden!“

„Das könnte allerdings stimmen!“

„Und nun, denke ich saß, hast Du Deine Lehrzeit weg und wirst den Wert des Geldes schätzen lernen. Im übrigen bitte ich Dich jetzt, stille zu sein, denn bis Mittag zwölf Uhr will ich Deine Arbeit bis zu Ende gelesen haben!“

Halburg schlug das Manuskript auf, bei Tage prüfender, ob es sich noch weniger vorzüglich. Trütow sah ihm über die Schulter.

„So weit bist Du schon?“

„Sis' vier Uhr hab' ich diese Nacht gelesen, um Deine Hieroglyphen zu entziffern!“

„Halburg — da...“

„Halt den Schnabel und gib Ruhe, sonst hab' ich Dir meine Hunde an die Beine!“

Um den leichteren ist bemüht die Hälfte zum Gedächtnis verurteilt, vorausgeht jedoch sämtliche unverhohlene Männer zur Ehe schreiten.

— II —

Deutsche Reise.

Durch die Presse geht die Meldung, daß der preußische Justizminister in einem Ministerialerlass die Einteilung der Assessoren je nach ihrer Bewährung im praktischen Dienst in 3 Klassen versagt habe. In die Klasse I sollten die ganz hervorragenden, in Klasse II die weniger guten, die sich aber noch über den Durchschnitt erheben, und in Klasse III diejenigen eingeteilt werden, die auf eine Anstellung als Richter nicht zu rechnen haben. Auch sollte in letzter Zeit einer größeren Anzahl von Assessoren eröffnet worden sein, daß sie auf eine Anstellung nicht zu rechnen hätten. Dazu erschlägt die „Int.“, daß diese Mitteilungen aus der Lust gegriffen sind. Es ist an den bisherigen Prinzipien, die sich auf die Förderung der Assessoren zu Richtern beziehen, nichts geändert worden, und von einer „Klassifizierung“ der Assessoren in der geschilderten Weise kann nicht die Rede sein. Die Grundsätze, die bei der Förderung von Assessoren zu Richtern zur Anwendung kommen, bestehen bereits seit langer Zeit und dienen von denen anderer Behörden in analogen Fällen nicht abweichen. Es ist nur natürlich, daß Assessoren, die das Examen knapp bestanden haben und sich bei ihrer praktischen Tätigkeit nicht bewähren, rechtzeitig eröffnet wird, daß sie auf eine Anstellung als Richter nicht zu rechnen haben. Es erscheint nicht anängig, Herren die verantwortungsvolle richterliche Gewalt zu verleihen, deren Fähigung nach genügender praktischer Beschäftigung sich hierzu nicht als ausreichend erweist. Wenn erscheint es selbstverständlich, daß man hervorragend befähigte Assessoren ohne Rücksicht auf das Dienstalter bei der Vergabe von Richterkellen im Vergleich zu den übrigen bevorzugt. Diese Prinzipien, die mit Recht überall Gültung haben, kommen seit langem zur Anwendung und haben mit einer schematischen Klassifizierung nichts zu tun.

Das preußische Herrenhaus begann am Donnerstag die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg präzisierte die Stellung der Regierung. Bei der Abstimmung über die ersten Paragraphen wurde die Fassung der Vorlage durch das Abgeordnetenhaus aufrechterhalten.

In der Weritzuwaßsteiner-Gesekommision des Reichstages erklärte am Donnerstag der Schatzsekretär, daß die Gemeinden durch den § 49 des Gesetzes nicht nur ermächtigt seien sollen, Zuflüsse zu erheben, die in einheitlichem prozentualen Betrage der Steuerhöhe des Reichsgesetzes bestehen, sondern auch in der Lage seien, die Zuflüsse nach Maßgabe besonderer örtlicher Verhältnisse zu den einzelnen Sägen des Tariffs verhüten hoch zu bemessen.

Nach der „Bresl. Fig.“ wurden die schlesischen Polizeiverwaltungen von ihrer staatlichen Aufsichtsbehörde angewiesen, keine Genehmigung zu Maifestzügen an Sozialdemokraten zu erteilen und die bereits erteilten zurückzuziehen, weil nach Lage der Verhältnisse die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei.

Die Meldung des „B. L. A.“, daß die sächsische Regierung bereit sei, dem Entwurf über die Einführung von Schiffahrtsabgaben im Bundesrat zuzu-

Hans Heinrich stand auf und rieb sich.

„Herrig!“

„Ja!“

„Unk!“

„Ich trage das Manuskript gleich zu meinem Sozin!“

„Junge, dann hat's Dir auch gefallen!“

„Vielleicht, Eberhard Trütow!“

12. Kapitel.

„Mein bester Freund, Herr von Sosquin, lieber Trütow!“

Der kleine Kerk trug immer noch sein Kostüm vom Vormittage und wurde sehr verlegen. Aber Jochem gab ihm herzlich die Hand.

„Kun wollen wir gleich mal ein ernstes Wort über Ihre Zukunft reden, Herr von Trütow! Wir sind doch vernünftige Männer, die am weitesten kommen, wenn sie aus ihrem Herzen keine Mordgrube machen! — Ich lade Sie also ein, zu mir aufs Gut zu kommen — vorläufig! Herr von Halburg wird Ihnen gegen Vergütung des Romans einen Vorschub von fünfhundert Mark zahlen. Worgen friß laufen Sie sich dafür die notwendige Ersparnis; mein Wagen erwartet Sie bald zwölf Uhr am Bahnhof Arnstadt und dann wollen wir uns über Ihre weitere literarische Tätigkeit höchst in Ruhe und Frieden aussprechen! — Ich muß leider schon heute abend wieder nach Hause!“

Da schoß dem armen Jungen die Rote ins Gesicht.

„Das kann ich unmöglich annehmen! Halburg wird noch nicht beurteilen können, ob an dem Manuskript wirklich etwas ist, und sein Sozin hat es doch noch gar nicht gelesen!“

„Durchgebärtet doch! Ich komme gerade von Herrn Kott! Jedemal steht in diesem Herrn von Trütow ein Talent, soweit ich nach dem flüchtigen Durchlesen beurteilen kann, so lautet sein Urteil. Und darum ist Ihnen der Vorschub nicht von Herrn von Halburg, sondern vom Geschäft bewilligt worden. Allerdings auf die Versicherung unseres gemeinschaftlichen Freunds hin, daß Sie als Ehrenmann fünftigjährig dem Verlag „H. v. von Halburg“ Ihre größeren literarischen Arbeiten gern zur ersten Prüfung resp. zum Vertrieb überlassen werden!“

Lebenswende.

Roman von Horst Bodemer.

10] „Habburg bemühte sich, ein gleichgültiges Gesicht zu machen, dabei schlug sein Herz zum Berpringen. Noch hente oder spätestens morgen möchte sich der brave Jochem wieder einmal als sein guter Freund bewähren, denn jetzt hieß es reinen Tisch machen — schmunzeln.“

„Die zweite Auflage vom „Senatspräsidenten“ ist ziemlich vergriffen, ich bin gerade dabei, dem Drucker zu schreiben, daß sofort das dritte Tausend fertiggestellt wird,“ meinte Herr Rost.

„Sehr erfreulich, wir haben mit dem Buche ein ganz leidliches Geschäft gemacht!“

„Wenn wir nur von jedem Roman drei Auflagen erleben, dann könnten wir uns die Hände reiben, Herr von Halburg!“

Das Germant läutete an.

„Hier Halburg — wer dort? — Ah, guten Tag, Jochem! Kannst Du sofort nach Berlin kommen? — Ja, es brennt und es brennt auch nicht! — Nein, im Gegenteil, ich bin sehr müßig! Eine Uhr dreieinhalbzig, Lehrter Bahnhof, gut, ich hole Dich ab und vielen Dank! — Halb auf Wiedersehen, Schluß — . Und nun für heute Adieu, Herr Rost!“

„Adieu, viel Vergnügen und meine Empfehlung an Herrn von Sosquin.“

„Danke! Er wird wohl kommen, Sie zu begrüßen!“

„Das sollte mich aufrichtig freuen!“

Wie gut, daß sein Sozin so gut nicht neugierig war. —

„Wohl und mutter, treuer Sozin.“

„Und ob! Eine halbe Stunde habe ich in der Babewanne gesessen und „Ah, Du liebst Augustin“ gejungen!“

Halburg lachte.

„Kum aber ein ernstes Wort, mein Herr Wohlhaber! So kann die Geschichte doch nicht weiter gehen! Weißt Du, wenn ich wieder einmal im Hof auf der Wiesenstraße unterkommen möchte, es wird mir nach dem guten Tag hier keiner mehr fallen!“

Während während die Deutschen Begeisterung über den Sieg des britischen Kriegsschiffes ausprägten, so ist es anders. Das Urteil nach dieser Seite ist noch nicht gefällt werden. Dagegen erachtet es nach Lage der Dinge möglich, daß eine tatsächliche Einigung in Kürze zu kommen ist.

Kolonialrat.

Der "Deutsche Tagesschlag" ist gestern früh nach Schubert Telegramm aus Wimborne vom 27. April 7 Uhr, 45 Minuten nachmittags gegeben: „Der Sonderrat beschloß heute mit 24 Stimmen bei zwei Gegenstimmen eine Abstimmung gegen eine Stimme: daß Kolonialamt möge telegraphisch den neuen Vertrag vor dem Abfahrt mit der Kolonialgesellschaft mitteilen; der Reichstag möge dies beim Reichstag und beim Kolonialamt bestimmen. Der Gouverneur möge die Sitzung des Sonderrates um vorherige Vorlage des Vertrages unterbrechen. Der Sonderrat bittet gleichzeitig um Überleitung des Gutachtens des Reichsjustizamtes und ferner, daß Kolonialamt aufzufordern, die vertraglichen telegraphischen Verhandlungen der Staatsgruppe bekannt zu geben. Weiter heißt es: Wir danken der Budgetkommission für die Absehung der Verantwortung für den Vertragabschluß. Wir erbliden in den privaten Nachrichten über die verbesserten Bedingungen des neuen Vertrages einen Erfolg der diesjährigen Bemühungen und den Beweis, daß die Beendigung der Vorlegungen der Südwesterländer kein Fehler und den Handelsinteressen nützlich war. Wir halten die Zusicherungen der Gesellschaft für genügend; die Handelsabreitung ohne Vergleich wäre verloren, da sie zweifellos erfolgt ist, um der Besteuerung zu entgehen. Wir lehnen dem Staatssekretär die Verantwortung an, falls durch unnötige Überleitung des Vertragabschlusses ohne Aufhebung des Sonderrates das Gustus Schaden erleidet. Verbesserungen sind zweifellos möglich. Der Sonderrat ist zu wichtigen Einzelvorschlägen noch Kenntnisgabe des Vertrages bereit. Wir protestieren gegen die Ausdehnung des hiesigen Schiedsgerichts (§ 12 des Güter-Kauf-Vertrages 1909) und des hiesigen Obergerichts zugunsten der dortigen Schiedsgerichtsinstanz mit landesweiter Bekämpfung ohne Garantie erschöpfender Information durch das Kolonialamt.“ — Das Telegramm ist im Namen von 24 Mitgliedern des Sonderrates unterschrieben von Gustav Holtz und Dr. Grätz. — Die Deutsche Tagesschlag glaubt, daß die Fassung des Telegramms, in welchem die Zusicherungen der Gesellschaft für genügend erklärt werden, entweder unrichtig oder verstimmt übermittelt ist.

Schweden.

Daß Besindien des Königs noch nicht zufriedenstellend ist, wird der König am Sonnabend abends von Riga nach München abreisen, um sich in Professor Schweningers Behandlungen zu begeben.

England.

Über die umfangreichen Flottenmanöver, welche die englische Flotte gegenwärtig in den Gewässern der Nordsee abhält, bringt nur wenig in die öffentliche. Der erste Abschnitt dieser Manöver ist jetzt beendet, und zwar mit einem vollständigen Sieg der feindlichen blauen Flotte unter dem Kommando des Vizeadmirals Prinzen Louis von Battenberg über die rote Flotte unter dem Kommando des Admirals Sir William May, des Chefs der Heimatflotte. — Die blaue Flotte hatte lt. „A. T.“ folgende Erfolge zu verzeichnen: Eroberung der Flottenbasis von Rosyth, Eroberung von Fort Bridgewater, Einnahme verschiedener Häfen, ein Schlachtschiff, drei Kreuzer und dreizehn Torpedoboote der roten Flotte vernichtet. Der Verlust der blauen Flotte beträgt nur einen Kreuzer, trotzdem der Gegner eine 50 Prozent stärkere Flotte besaß. Beide Flotten verließen am Montag voriger Woche ihre Stationen. Am folgenden Tage wurde der „Krieg“ erklärt. Die allgemeine Kriegslage war folgende: Die rote Flotte erhält, während sie in der Nordsee kreuzt,

Der kleine Triton saß mit beiden Händen nach dem Kopf: daß war nicht allzu leicht, denn die Mantelärmel waren viel zu lang.

„Und das darf ich wahrhaftig alles glauben!“
„Wenn Sie mich länger kennen würden, lämen Ihnen keine Zweifel!“

Verzeihung, Herr von Sosquin, ich habe Sie wahrhaftig nicht beleidigen wollen, mit was Unerwartete, daß ...“

Ratürlich, begreiflich, ich habe Ihnen Ihre Frage durchaus nicht über genommen! — Aber nun muß ich gehen, Herr Heinrich, Adieu, Herr von Triton, morgen mittag auf Weberschen bei mir zu Hause — und auf gute Kameradschaft!“

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr von Sosquin?“
„Sehr einfach! Indem Sie ein tüchtiger Christ sein werden!“

Es war kein Zufall gewesen, daß sich Hartburg und Träum in Rössen getroffen hatten. Das junge Mädchen hatte die letzte Zeit durchaus mitgenommen. Keine Arbeit wollte ihr mehr gelingen, sie war nerös geworden. Wenn sie, die Valetta in der Hand, vor der Staffelei gestanden und doch nichts Nechtes fertig gebracht, wares ihr die Tränen in die Augen geschossen, und ihre sonst so sichere Hand hatte ein Jittern besessen. Der Professor Weier riet ihr:

„Gehören Sie nach Hause, Fräulein Rössel, irgend etwas hat Sie aus dem Gleichgewicht gebracht. Sie sind meine begabteste Schülerin, mit der ich Ihre einzogen will, unter solchen Schmarren seien Sie um Himmelswillen nicht Ihren Namen! Nur nicht leichtfertig werden; mit ein paar schlechten Bildern kann man sein ganzes gutes Renommee auf Jahre hinweg verschwenden!“

„Aber Herr Professor Schulz will das Bild da haben, ich wage mir nicht, die leichte Hand daran zu legen!“

„Das ist sehr vernünftig von Ihnen!“ Unmöglich konnte sie doch dem guten alten Professor sagen: Ja, Sie haben gut leben, aber bei mir muß Verdienst groß geschrieben werden. Ihre Mutter hätte sehr gefallen in den letzten Zeiten, die Krankheit der Mutter kostete dem kleinen Kaufmann mit der zärtlichen Familie viel Geld.

Berichtigung folgt.

die Flotte, und die feindliche blaue Flotte in den russischen Gewässern gesunken werden ist. Die rote Flotte hat den Auftrag, die englischen Küsten zu schützen und die neutrale Flotte zu vertreiben. Der Aufklärungsflottenzug „Bismarck“ soll bei seiner Flotte höchstens einen Teil der feindlichen Streitkräfte. Admiral May teilte bereits seine Streitmacht und erkannte, da nur drei Kreuzer und ein Schlachtschiff des Feindes gefangen waren, die Spur seiner Schiffe zur Verfolgung aus. Die blaue Flotte aber hatte immerhin die Flottenstation Rosyth bombardiert, verschiedene Marineschiffe in die Luft gesprengt und die dort befindlichen Kriegsschiffe außer Gefecht gesetzt. Als dann die entsendeten Kriegsschiffe des Kommandos May zum Entfernen herbeikamen, war es zu spät und die gesamte blaue Flotte wandte sich jetzt gegen das Leichtcruiser des roten Flottes. Schiff auf Schiff der roten Flotte wurde außer Aktion gesetzt und genommen. Als dann Admiral May mit der Hauptmacht seiner Flotte herankam, hatte sich die blaue Flotte des Feindes von Rosyth gesichert und das Feld behauptet. Bis zum Signal „Zur See!“ war es ihm nicht mehr möglich, die blaue Flotte anzugehen, die dadurch den Beweis gefestigt hat, daß es auch einer schwächeren feindlichen Flotte möglich ist, an der englischen Küste zu landen, ohne daß es einer starken englischen Flotte möglich war, dies zu verhindern und die feindlichen Schiffe zu zerstören.

Klar.

Nach einem aus Salzburg eingehenden Bericht hat das Handelsministerium in Wien, und zwar auch im Bataillon Salzburg, trotz der Vermüllungen der Behörden an Umfang wenig verloren. Es ist besonders die Region des Obersalzbergs und des Semmering-Sees, wo sich teils griechische, teils albanische Banden aufhalten, welche einjam gelegene Gehölze heimischen und steinernen überfallen. Die Melbungen über Tod und Raub, Entführungen und Brandstiftungen haben sich in letzter Zeit vermehrt. Gendarmerie und Polizei sind zu gering an Zahl, um die Verfolgung dieser Leidetiter energisch durchzuführen zu können, und Militär steht nicht überall zur Verfügung, zumal infolge der Vorgänge in Oberösterreich die macedonischen Garnisonen nur schwache Bestände aufweisen.

Zum Aufstand der Albaner wird gemeldet: Es wird amtlich bestätigt, daß Dicella von den Rebellen besiegt, ein halbes Bataillon entwaffnet und die Behörden verjagt worden sind. Die Bevölkerung von Spiegel hat schworen, daß sie sich den Unabhängigkeitsansprüchen widersetzen. Die Insurgenten veranlaßten darauf in der Umgebung ein heftiges Freudenfeiern, welches Anlaß zu dem Gericht von einem Gesetz gab. Die Venezianer sind entschlossen, auch Nitrovoda anzugreifen. Aus Smyrna wird ein Transportdampfer mit Refugienten erwartet. Ein weiteres Bataillon ging gestern nach Westküste ab.

Nugland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Es wird amtlich bestätigt, daß Dicella von den Rebellen besiegt, ein halbes Bataillon entwaffnet und die Behörden verjagt worden sind. Die Bevölkerung von Spiegel hat schworen, daß sie sich den Unabhängigkeitsansprüchen widersetzen. Die Insurgenten veranlaßten darauf in der Umgebung ein heftiges Freudenfeiern, welches Anlaß zu dem Gericht von einem Gesetz gab. Die Venezianer sind entschlossen, auch Nitrovoda anzugreifen. Aus Smyrna wird ein Transportdampfer mit Refugienten erwartet. Ein weiteres Bataillon ging gestern nach Westküste ab.

Aufklärung über Nahrungsmittel.

Wit der Sitz um Aufnahme aus unserem Bereich eingeschoben.)

1903. Die Versorgung der modernen Städte mit Lebensmitteln hat seit Jahrzehnten grundlegende Wandlungen erfahren. Außer der Herstellung von Fleisch- und Sachaten, die noch heute handwerklich erfolgt, und der Lieferung von Milch und ihren Nebenprodukten geschieht die Verarbeitung der meisten Lebensmittel in immer wachsendem Maße in der Industrie. Diese hat nun in der Nahrungsmittelbranche keineswegs ebendas als vorhandene Handwerke verdrängt, aber aufgesogen, sondern Lebensmittel auf den Markt gebracht, die früher überhaupt nicht vorhanden waren, oder über den Haushaltshaften, der Tätigkeit der Hausfrauen einen immer größeren Teil der Nahrungsmittelherstellung entzogen. Damit ist die Sackhund der Hausfrauen, die heute vorwiegend nur noch mit Kochen, Baden und Waschen bei der Vorbereitung von Nahrungsmitteln tätig sind, bedeutend geringer geworden als das Wissen unserer Großmütter, die im Herbst noch selbst den gesamten Winterbedarf einschöpften und einlegten, selbst pökeln und einen Hausturk bereitstellen. Diese Frauen der vergangenen Jahrzehnte überlebten und konnten noch den verhältnismäßig kleinen Kreis der Güter, die sie entweder selbst im Garten vor dem Tore bauten oder doch beim Bauern selbst auf dem Wochenmarkt erstanden. Die Hausfrau der modernen Städte ist in einer wesentlich anderen Lage. Einmal steht ihr die Sackhund für die Beurteilung vieler Artikel nicht mehr zur Verfügung, dann aber bietet ihr die Industrie fast täglich Neues an, dessen Güte und Herstellung sie nicht kennen kann.

Aus dieser Sichtlage entwickeln sich Vorurteile, die sogar Eingang in angeblich moderne Kochbücher gefunden haben und nur schwer zu bekämpfen sind. Diese Vorurteile werden nun häufig noch im Interessengau ausgeübt, sobald es für Kleinhändler und Händler wohl auf seinem Gebiet so schwer ist, klar zu sehen, als auf dem der alltäglichsten und nötigsten Lebensmittel! Aufklärung in die breiteste Kreise zu tragen tut hier wirklich not.

So ist zuerst die Schule, die heute ja zur Bildung jedes Schadens aufgerufen wird, durch Gründung von Schulischen, Haushaltungsschulen usw. im wohlverstandenen Interesse gerade der breitesten Schichten unseres Volkes helfend eingesprungen. Die Industrie selbst hat es sich angelegen sein lassen, durch Kochkurse, durch Vorträge usw. Aufklärung in weitere Kreise zu tragen. In diesen Städten Deutschlands ist noch ein anderer Weg beschritten worden, der zweifellos direkt in die Menge führt: man hat durch Verteilung von Werbemitteln über Nahrungsmittel den Händlern die Einsicht in die Beschaffenheit und Zusammensetzung dieser verschaffen wollen, die ihm durch die eben flüssige Entwicklung verloren ge-

gangen ist. Händler aber soll nun bewußt und bewußtlos begegnen, die ebenfalls machen unschönen wirtschaftlichen Rahmen, mit dem Recht entgegengesetzt werden.

Ein solches Maßnahmen soll auch in Wien bestrebt werden. Es wird vom Verband der Nahrungsmittel-Interessenten, Leipzig, herausgegeben. Der Wiener Konsumistische Verein wird in Verbindung mit anderen Interessenten Vereinen die Angelegenheit fördern. Nach dem Beispiel von Witten, Borsig, Magdeburg, Hannover und anderen Orten soll den Kleinhändlern und Konsumenten zunächst erläutert werden, was unter einem bestimmten Namen im Handel berechnet zu werden pflegt, dann sollen die erlaubten Zusätze und unschönen Handelsmittel bekannt gemacht werden. Lieber einige Nahrungsmittel wie Fische, wird dem Händler und Käufer von jedem beliebigen Seite gesagt werden, an welchen äußeren Merkmalen frische und verderbene Ware leicht erkennbar ist. Die wichtigsten Bestimmungen über den Handel werden weiter dadurch dem Publikum bekannt gemacht usw.

Diese Maßnahmen werden in gemeinsamer Arbeit fast aller Branchen des Nahrungsmittelgewerbes und -handels geschaffen. Diese Art des Aufstandes kommt längst dafür, daß jeder Tag, jedes Wort durch die Sachkenntnis der Beteiligten gedeckt ist. So wird den Kleinhändlern und Käufern ein Blatt in die Hand gegeben, das in Zukunft als Führer auf dem immer mehr sich erweiternden Gebiet des Nahrungsmittelverkehrs dienen kann.

Auch eine Frühlingsfeier heimung.

Der Winter, die alljährlich recht unangenehm ist. Eine Erinnerung an die einzige Saison, welche die mit der Bildung unserer Erdmasse sich wissenschaftlich beschäftigenden Geologen „Steinzeitperiode“ nennen, ist wieder vorüber. Das Eis ist zu Wasser geworden; Bäche, Fließ- und Fließengräben rinnen, an Tümpeln, Teichen und Seen, wie überhaupt immer quer am Wasser, bringt neues Leben aus Ruinen. Der Frühling, der schließlich alles wieder vergrün und verblümt, brachte es. Vogelzug tönt in Wald und Feld, in Tälern und auf Höhen. Es ist singende Liebe, die nach Gegenliebe schmacht, so ergreifend wirkt. Die meisten guten Sänger sind äußerlich unscheinbar, wirken nur durch den Leibgeist ihrer Stimme auf die Welten und werben um sie in zarten schmachtenden Tönen. „Stimper“, denen die „Macht“ des Gefanges vermag ist, suchen sich durch andere Reizmittel, gewöhnlich durch Puh, der das Knie schlägt, weibliche Junge zu ertragen.

Die zwei noch beschreibbaren Reize des Lenzes haben doch schon eine stattliche Zahl Sonntagswanderer ins Freie gelöst. Wie es die grüne Blechbüchse, die Glaskrause und der Rösch, beweisen, sind manche von ihnen „Sammler“, welcher Name für den Naturfreund schon von vornherein verbächtig klingt. Wir folgen solchen Sammlern in eine alte Sandgrube, die einige größere und kleinere, von Schilf und Binsen umstandene Tümpel enthält. Auf einem fahlen Binsenstück hockt ein halbes Dutzend kleiner brauner Frösche. Es sind Laubfrösche, die im Herbst mit den Baumblättern die grüne Farbe wechseln, sich in den Tümpeln vergraben, dem Winterlager entstiegen waren und sich auf der Wunderschaft nach in der Nähe stehenden Bäumen befinden. Freudig begrüßt, wurden sie schnell „gefäßt“. Ihrem Dienste, im Haushalte bei Kurz der Vertilgung von Insekten obzuliegen, waren sie damit ausreichend, für einige Groschen werden sie an einen Tierhändler verkauft, um schließlich als Wetterpropheten im Haushalte oder Else so lange malträtiert zu werden, bis sie in Ermangelung von Beifriedigung natürlicher Lebensbedürfnisse endgültig zugrunde gehen. Und so wie ihnen, ergeht es ihren Brüdern an anderen Orten. Am flachen Tümpelrand knarren Wasserschröte; einige davon werden aufgenommen und zu den Landströßen gepackt, um das Schätzal dieser zu tellen.

Großen Jubel löst bei den Sammlern das Erscheinen einiger Wassermolche, vom Volksmunde häufig „Wasserdeichsel“ genannt, aus. Sie sind im Hochgrasleiste, das bei den Männchen durch einen runden Rückenkamm geschnürt ist. Eine andere Art lebt an dunklen, feuchten Orten auf dem Boden und ist allerdüts als „Bierbeine“ bekannt. Der Zugang der Molche über Salamander besteht in Vertilgung von Gewürzen, kleinen Weichtieren, Kräuterjunkern, wie den Larven solcher, und Spinnen. Zu ihnen sehnliche Tiere, Kumpfögel, Blümchen usw., ziehen die Hautfäste der Molche so widerwärtig, daß sie von jenen als Nahrung verschmäht werden.

Auf den Söldnungen werden Eidechsen gefangen. Sie sind die geistig fähigsten, liebenwürdigsten, aber auch wärmebedürftigsten Tiere dieser Klasse, weshalb sie sich in den Sonnenstrahlen strecken, bei warmen Tagen sich so lustig wie toll zeigen, dagegen bei kühlsem Wetter ekummerisch hinbrüten. Insekten, Würmer und Schnecken sind ihre Nahrung, denen sie als grimmige Räuber gierig nachstellen, sich durch deren Vertilgung in Gemüsegärten und Kräuterzonen ebenso nützlich machen wie die Krähen. Welche hohe Bedeutung diese immer noch verdeckten, ja oft misshandelten und mutwillig gequälten Tiere tatsächlich für den Gartenbau haben, beweist wohl am besten der Vorgang, daß solche feinste Zeit zu hohem Preis kaufen müssen. Frankreich nach England verfrachtet wurden, um hier in den kolossalen Gemüsegärten im Verein mit „beschulten“ Bühnen zur Bekämpfung von Gemüseschädlingen zu dienen.

Tie vielseitig sich noch breit machende Behauptung, daß Tiere dieser Art wesentlichen Nutzen nicht brächten, muß nach dem Gesagten hinfällig erscheinen und dürfte hauptsächlich daher stammen, daß sich ihre Tätigkeit infolge der heimischen Lebensweise der Beobachtung entzieht. Wegen beständiger Verfolgung vermindert sich die Zahl dieser nur Ruden sitzenden und keinen Schaden bringenden Tiere nicht nur täglich, sondern sie ist in Gegenen, in denen sie früher häufig waren, ausgerottet, so daß man wünschen möchte, daß an ihnen nütz-

Während die anderen Städte ungeachtet dieser Verordnung noch nicht zum Gange brachten, ergriffen

"Sichtung! Riesenspöttern!" rief er in Übereinstimmung mit alter Goethemann, als er sich bei Wernsdorffs präzisen Selbstporträten durch Rücken- und Gesichtsmuskulatur nicht mehr zu erfreuen wußte, und eines Tages. Das heißt! Der Kritik lachte und meinte, es sei doch höchstwahrscheinlich, daß der Zweck manchmal das Mittel heilig. Schließlich haben tierfreudliche Dernotabefürer einen Gehärteten zum Schuh der auf ihrem Söldnerei herumtreibenden Rentiere und Wurmbüffeln!

ScrumMates.

Ein unheimlicher Gast. Man schreibt der „R. B.“ aus Wossen: In dem waldeischen Dorfe Kleinerringhausen herrschte seit einigen Tagen höchstes Unwohlsein und Angst. Ein geheimnisvoller Unbekannter drang nachts in das Haus eines Brummannes, wanderte von Raum zu Raum und gelangte schließlich in das Schlafzimmer der vier Kinder des Hauses. Ganz ungeniert legte er sich neben die beiden kleinen Rüddchen, ohne daß diese anfänglich ihren Schlafgenossen gewahr wurden. Wie nach einer Weile die Kinder merkten, daß sie nicht allein seien, wanderte er zu den Knaben hinüber, verzog sich aber, als diese auch munter wurden. Nun suchte der sonderbare Heilige das Schlafgemach der Dienstmädchen auf, entfernte sich jedoch auf deren Gesuch und niemand wußte, wohin er geflüchtet. Jebermann wählte ihn über alle Berge; da, als am Nachmittag einer der Knaben sich im Stalle zu schaffen machte, hörte er auf dem Boden ein Geräusch und merkte, wie jemand eine Füßlecke aufhob und schnell wieder zulegte. Der Fremde war also noch im Hause. Mehrere Männer aus der Nachbarschaft durchsuchten hierauf die weiten Bodenkämme doch ohne Erfolg. In der nächsten Nacht stellte die Gemeinde vier Mann als Wache auf. Gegen 8 Uhr morgens regte es sich wieder im Stalle, der Schieber an der Kübgangstür bewegte sich und der Eingeschlossene schien entsetzlich zu wollen. Da wurde die Wache zu früh los und als man in den Stall kam, war der Guest schon wieder entschlüpft. Auch am nächsten Tage vernahm man verdächtige Gerüchte, aber ihren Ursprung fand man in den angestrennten Suchend nicht, und noch immer beschäftigte der unheimliche Besuch die Gemüter der Dorfbewohner.

Die Kinder Roosevelts im Aeroplane. Auf dem Flugplatz Villapublio welche vorgestern der bekannte Aviatiker Graf de Lambert mehrere interessante Gäste in die Freuden einer kurzen Lustfahrt ein. Zu nächst nahm Fernand Roosevelt, der Sohn des Präsidenten auf dem U-Plan Lamberts Platz. Lambert machte zwei Flüge rings um das Feld und brachte den jungen Roosevelt sicher zum Startplatz zurück. Dann war die Reihe an Miss Ethel Roosevelt, die nach vollendetem Fahrt entzückt erklärte, sie wäre am liebsten bis ans Ende der Welt geflogen. „Papa wird neidisch sein!“ fügte sie lachend hinzu. Als dritten Passagier nahm Graf Lambert den Sohnen d'Annunzio mit, der nicht seine erste Fahrt mit dem Aeroplane mache, aber noch seinem Geständnis nach niemals so lange und mit solcher Sicherheit sich in den Wüstien bewegt hatte.

Er. Das Jubiläum von Löffel und Gabel
In England rüstet man sich, das Jubiläum der Tage zu feiern, in denen vor 800 Jahren Löffel und Gabel im Lande eingeführt wurden. Freilich sind diese Überräte viel älter, aber erst um 1610 wurden sie durch Thomas Coryate allgemeiner bekannt. Wenn man die Geschichte von Löffel und Gabel verfolgt, so zeigt sich, daß der Löffel der ältere ist. Noch um 1680, so führt Franklin in seinem freilich erschienenen Buche über die Civilisation vom 18. bis zum 19. Jahrhundert aus, war der Gebrauch des Löffels noch eine Seltenheit; Montaigne beruhend die Schweizer, weil sie stets so viel Löffel auf die Tasche legen, als Gäste da sind. Seit dem Mittelalter pflegte man gewöhnlich in den vornehmesten Haushalten einige Löffel auf dem Tische zu finden, aber doch jedem Teilnehmer der Mahlzeit ein eigener Löffel.

berkundung Wels kann darüber nicht sein. 1894 eine Bühne wurde durch einen kleinen Betrag aus Städtegründen erworben; es blieb nur freige, was die Gruppe und das Orchester in die Säle zu führen, und bauen die Männer heraus die Capelle festigten. Die Städte trug auch viel Geld zur Errichtung. In den Weihnachtstagen, die sie feierten hat 15. Februar 1900 im Hause gekreist der, werden die Männer nach einheitlichem Anschluss, mit dem Gesang und Liedern bis Mitternacht anfeiern. Und wenn Gottes will in seinem Hause vom guten Menschen hat mit 1400 gefeierten werden.

allen Beuteen von Welt den mediterranen Rat: „Wollen Sie nur bei Singer, um das gleich anzufangen. Sind Sie nicht mit beiden Händen in dem Stande. Seien Sie nicht so lange ohne Schuh in Ihrem Keller. Wenn auch kein

und der mit 62, Wiesbaden als bestens bewilligte Steuerabzug gewesen. Da es für jeden angeblich nur best im Wissenserwerb unkenntlichkeiten Echtheit, kann man bestimmt Gegenfahrt auf diesen Grund nicht ziehen.

卷之三

Und ein ganz Sehen befürchtet ich im Sommer
Schlesien, mein Heimatland, und durchstreifte als ge-
reifter Mann und eifriger Naturfreund noch einmal die
Stellen, die in der Kindeszeit meine Lieblingsplätze ge-
wesen waren. Sie befanden sich da, wo Wiese, Busch, Geb-
ürt und Wasser grasten, wo Gräser und Blüte die ihnen
überzeugende Arbeit zur Erhaltung des Gleichgewichts in
Naturhaft verrichteten, das auf feinstädtische Art be-
geistezte sie bis über den mit Tumpfbohnenblumen bewachs-
nen Wiesenflächen sich schwungvoll kreisend bewegte und
in humusreicher Schwarzerde die Maul-, Maulwürfe ob-
erhalb ihres Hauses dicht nebeneinander aufwurzen und
bei mir Winters Beauftragten möchten.

Was ich jetzt bott? Um das Haufen her befand sich im Graben Stoff, an denen je ein gefangener Moll aufgehängt war. Die Denkerarkeit war einem alten Zeufewohnt als Habscher offiziell übertragen, der bei der Gemeinbeobachtung am Jahresende für jeden gefangenen Moll einen Groschen erhielt. Als Beweis für die Richtigkeit seiner Weichtung für die einzelnen Eigentümlichkeiten er hängte er diesen die auf ihren Helbern gefangenen Mollen an. In dem Bestreben, möglichst viele Groschen zu verdienen, suchte er natürlich jeden Moll abzusangen. Von Staben zwammend und wie die Pest stinkend, wurde die Molle schließlich heute hungriger Krähen, stiftete also in dieser Beziehung noch einigen Rauben, nachdem ihnen die teure Ausübung ihres natürlichen Betriebs unmöglich gemacht werden war.

Dieser besteht in der Vertilgung von Würmern und Schnecken, vornehmlich aber Engerlingen, die an den Wurzeln der Wiesenräder und Feldgewächse nagen und sie dadurch zum Absterben bringen. Aus der Vertreibung von Leidende und Mörder entstand nun der Hass der Bevölkerung gegen diesen besten Freund der Landwirtschaft. Mit dem Gelbwerden von Wiesenflächen und dem Verderben des Weizens an Käferkülden brachte man den Menschen in Verbindung und belastete dementsprechend sein Konio.

Inzwischen hat sich bessere Erkenntnis davon verschafft. Verlustige Beute begnügen sich damit, ihn von Stellen, an denen er zu zahlreich erscheint, durch geeignete Mittel in einfacher Weise zu vertreiben und damit unschädlich zu machen. Sicher macht der Skorpion sich im Gemüsegarten schon einzeln durch Abfressen der Schädlinge von den Wurzeln der Gemüsepflanzen infolzen lästig, als er sie lockt und dadurch das Futter hauptsächlich junger Pflanzen verschuldet. Seine geringe Leistung gleicht kein seiner Geruch aus, der ihn veranlaßt, seine Rüsten entschleben und dem Wege gehen. Daraus ergeben sich die geeigneten Mittel seiner Vertreibung von den Gartenbeeten, die er übend in hellen Rüchten oberirdisch von Schmieden stöber. Jene Mittel bestehen in Dertingolat, Stalljauche, Kalk und Petroleum, die man in seine Gangröhren einbringt, die man aber, da sie grau den Pflanzen schaden, vorsichtig gebrauchen muß.

Eingesandt

Su dem Artikel des Herrn Pfarrer May in Seinem „Summelehrbuch“ vom 23. d. M. erklärt Mörmitz, daß er nicht im Auftrage der Riesaer Pastorallconferenz, aber im Einvernehmen mit den Riesaer Geistlichen geschrieben worden ist. Die Riesaer Geistlichen halten mit der Riesaer Pastorallconferenz bis auf weiteres an der Ausmaßung fest, den Standpunkt der Behauptungen und der Tatsachen in dieser Gasse nicht herabzusetzen und darüber in den hiesigen öffentlichen Blättern zu erörtern.

Blätter für die bildende Kunst

Surbattel der Dresdenner Börse vom 29. April 1910

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
D-01060 Riesa - Tel. 03731-55000000

Abteilungssellierstiftl. – Geschäftsführer: Rainer

Aktienkapital und Reserven: R. 55,000,000.—.
Amtl. Sitzstelle der Kreis-Hannoverschen Postsparkasse

— 65 —
Temp. Block

— 1 —

Um Mitternacht wiederzukommen und zu schlafen. So wie die Orientierung erloschen wurde. Und einen Sonnenuntergang sah es neben dem Bahnhofsvorplatz ging der Krieg ohne jeglichen Zweck weiter. Bis ich meine Seele verlor. Das war ich nie erfasst. Der Schmerz ließ Wind hören mir die Glieder zittern. Nach wenigen Minuten war ich jedoch bereits wieder wohlauf. Die mit mir fließenden Menschen hatten mich massiert und das exzessive Blut wieder in Aktion gebracht. Die Höhe von mir während des Fluges erreichte Höhe von 800 Metern sein. Im Durchschnitt fuhr ich 300 bis 200 Meter über dem Boden dahin. Der Motor arbeitete vorsichtig. — Mit der ersten Gaspeife meines Fluges Sonnen-Mannschaft hat Louis Boulan einen neuen Weltrekord im Lieferdienst aufgestellt. Die Strecke von seinem Aufstellungsort bei London bis zum Punkt der Auslandseinwanderung bei Bischfeld beträgt ca. 190 englische Meilen zu 188,11 Kilometer.

Ermordung eines Missionars in Deutsch-Ostafrika. Am 2. November 1905 wurde dieser Tag bekanntlich die Ermordung eines katholischen Missionars gemeldet. Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden Gouverneurs hatte der Vater Kowalski einen gegen den Sultan Wasinga rebellischen Grenzhüter zu Tode aufgesucht, um eine Klage eingeborener wegen Viehraub zu vertragen. Zu Tode wollte sich entfernen, angeblich um das Vieh zu holen. Der Vater sah ihn darauf am Ufer, um ihm zurückzuholen, worauf die Deutschen des Kaiserreichs auf dessen Befehl den Vater mit ihren Speeren töteten. Die Männer flüchteten sobald nach der anderen Seite des Ruahura auf Kongobelgisches Gebiet. Der Vorfahrt hat sich am 1. April ereignet. Am 5. April wurde eine von der 11. Kompanie verstärkte Polizeiabteilung an die Grenze in Marich gesetzt. Der Vorfahrt ist nach der Aussöhnung des Residenten für Ruanda von rein persönlicher Bedeutung und wird vorwiegend ohne weitere Folgen für die Ruhm des Landes bleiben. Die übrige Grenzbevölkerung beteiligt sich an der Verfolgung der Mörder. — Ruanda, der Schauplatz dieser Vorfall, ist jene Provinz, über deren Abgrenzung die seit längerer Zeit in Brüssel tagende deutsch-englisch-belgische Kongokonferenz berät.

Werspakte Freisprechung. Am Heiligentag wird erichtet: Ein interessanter Hall wurde vor der heiligen Stiftskirche verhandelt. In der Nacht zum 18. März, 1905 war in den Hintergebäuden des Stiftsmachers Werkmeister zu Breitenbach (Mr. Worbs) Feuer ausgebrochen, das eine größere Ausdehnung gewann und auch zwei benachbarte Scheunen einäscherte. Werkmeister und sein Sohn wurden wegen Betrugs unter Anklage gestellt: "von beschuldigte sie, die Feuerversicherungsgesellschaft beschäftigt zu haben, indem sie Posten breiter, Wagenräder, Fichtenstangen, Holz und Stroh als verbrannt angegeben hätten, die gar nicht verbrannt waren. Vater und Sohn wurden je zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe sie auch längst verbüßt haben. Sie beteuerten aber nach wie vor ihre Unschuld und strengten gegen die Versicherungsgesellschaft einen Civil-

Gür die schönen Geschenke und Gratulationen, welche uns bei unserer Hochzeit von lieben Verwandten und Freunden geteilt wurden, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.
Riesa, den 25. April 1910.
Hermann Woog und Frau
Minna geb. Barthold.

Pension
für den jungen Mann in guter Familie per 1. Mai a. c. gesucht. Off. mit Preisangabe sub D C 27 an die Csp. b. St.

Junges Mädchen sucht
einf. möbl. Zimmer
mit Mittagstisch. Off. unt. A K 33 in der Csp. b. St. niederaulegen.

Wohnungs-Gesuch.
Wohnung, mögl. Hauptort, aus 8 Stuben, Kümmel, Küche und Badewelt bestehend, wird begehrlich in Vorort von Riesa zu mieten gesucht. Off. erh. unter W K an die Csp. b. St.

Fred. Schmidsteile
frei Ultmar 5, 1. *

Begangsholter für sofort eine schöne, große Wohnung mit Baben, voll. für Schneider, in Seitzhain Nr. 91 c zu beziehen. St. 100. bez. ab.

1 Mechaniker,
1 Tapezierer
per banalen gefordert.
A. Richter,
Gumpfstr. 60.

Hausbursche
wird für 15. Mai gesucht.
So erste in der Csp. b. St.

gesuchtes Einzelhandelsbetriebes an. Was besonders interessante Seite auch die Verschließungsgesellschaft auf Ausbildung der besten Quellen konzentrierte. Menschen wollten bis dahin auch ihren guten Namen nicht preisgeben lassen. Da dem Verschließungsbetrieb vorher keinerlei Erfahrung wurde so lange bestanden, die in der Mehrheit zu gewinnen der Qualität auszugehen. Die Entwicklung endete, obwohl der Staatsanwalt beantragte, es sei dem geschäftlichen Urteil zu befreien, mit der Zustimmung der beiden Angeklagten, die jedoch die ihnen früher auferlegte Strafe bereits verfügt haben.

Eine zwölfjährige Weibfrau. In Hamburg fand die Trauung des 68-jährigen Arbeiters Berthold mit einer 12-jährigen Wölfin, der Tochter einer Rasse, statt. Die Mutter des Wölfschen war dahinter gekommen, daß der 68-jährige Arbeiter mit dem Kind ein Verhältnis unterhielt. Sie brachte auf eine ehrliche Verbindung der beiden, die sie auch durchsetzte, nachdem sie vom Justizminister den Überschlags sowie eine fraktale Heiligung erhalten hatte, daß das Wölfschen eigentlich über ihr Alter entwöhnt sei. Nach der Trauung wurde das Wölfschen in ein Kloster gebracht, wo es vier Jahre verweilen wird. Seit noch dieser Zeit darf es der Verehrung gemäß zu ihrem angestammten Seiten zurückkehren.

Ein vagabondierender Millionär. Auf Reisen wird gemeldet, daß Edwin Brown, ein bekannter Millionär, sofern als Vagabund verkleidet eine Reihe zu Fuß durch die Vereinigten Staaten beendet hat, um das Leben der dortigen Männer kennen zu lernen. Er sagte, die amerikanischen Kirchen ständen der Mensch vollkommen gleichmäßig gegenüber, und die Wohltätigkeitsgesellschaften gaben sich die größte Mühe, dem Wohlstand zu entgehen. Brown wurde häufig verhaftet und wegen Vagabondage bestraft.

Aufschaltung der 1. Wagenklasse in Dänemark. Die dänischen Eisenbahngesellschaften werden vom 1. Mai ab in den Eisenbahnlinien die 1. Wagenklasse, soweit sie nur für den innerstaatlichen Verkehr benötigt hat, abschaffen und nur noch in Express- und Schnellzügen, die mit dem Auslande in Verbindung stehen, beibehalten. Das gleiche ist auch bei einigen Expresszügen der Hall, die zwischen Kopenhagen und Nalborg (Nordjütland) verkehren.

Der Schuß im Dunkeln. Im Beisein vieler Offiziere fanden am Dienstag einer Weltausstellung auf Rom folgende hochinteressante Experimente mit der Erfassung des Obersturmanns Menotti und des Hauptmanns Emanuel statt. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die bei voller Dunkelheit einen sicheren Schuß gestattet. Der "Dolcino" zufolge ergaben die Versuche wahrscheinlich überragende Resultate. Näheres wurde noch nicht bekanntgegeben.

C.R. Statistik von der brachialen Telegraphie. Das englische Postministerium veröffentlicht eine Statistik, die einen interessanten Einblick in die Entwicklung des brachialen Telegrammverkehrs gibt. In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1909 sind von den englischen Poststationen 34 496 Radiotele-

gramme mit Schiffen geschickt worden. Die regelmäßige Post hat dabei nur 64 700 St. Schiffpost eingesammelt, was von 20 000 St. auf den Radiotelegraphen entfallen. Die Radiostationen sind seit Ende September vom britischen Staat übernommen worden. Am Schluß des vergangenen Jahres waren 116 englische Schiffe mit brachialen Telegraphen-Sendern ausgerüstet; 90 davon waren besiegelt worden. Die Post hat in England erzielten brachialen Stationen 12 auf 200 angehoben, 66 davon liegen im Geschäftsbereich von London. Von diesen 200 Stationen dienen jedoch 241 ausschließlich Verbindungsstellen.

Gambierer Wettermittwoch.

Originalbericht von G. & O. Böhm.

Gambier, den 26. April 1910.

Die neue Saisonierung im Wettermittwoch läßt auch in den letzten Wochen nichts auf die Einsicht in engen Grenzen: Wetterfutter hat wieder im Bereich nachgezogen. Zeitung: unbeständig.

Wetterfutter	24—28°, Rot und Braun	4,75	5.—
samt Geißfutter	4,40	4,85	
Geißfutter (gewachsene Geißfutter)	1,70	2,00	
Kugelfutter, grau	5,20	5,50	
Kugelfutter	5.—	5,50	
Geißfutter	4,75	5,00	
Geißfutter (gewachsene Geißfutter)	—	—	
Geißfutter (gewachsene Geißfutter)	1,85	2,00	
Geißfutter und Geißfutter	7,35	7,60	
samt Geißfutter	7,00	8,15	
Geißfutter (gewachsene Geißfutter)	7,50	7,80	
Geißfutter und Geißfutter	8,10	8,60	
Geißfutter u. Fleisch 28—32	6,55	7,20	
Geißfutter und Fleisch 32—36	5,85	6,30	
Geißfutter und Fleisch 32—44	5,20	5,60	
Geißfutter u. Fleisch 32—42	8,10	8,60	
Geißfutter-Fleisch	—	—	
Geißfutter-Fleisch	7,50	8.—	
Geißfutter-Fleisch	6,40	6,75	
Geißfutter-Fleisch	6,—	6,15	
Geißfutter-Fleisch	6,05	6,40	
Geißfutter-Fleisch (Weißfutter) weiss	6,10	6,50	

Wetterwerte.



Girtennachrichten.

Sonntag, 26. April 1910.

Nicola: Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Tim. 2, 1—8, für den Zeitgottesdienst: Matth. 7, 7—11. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Vater Friedrich) 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), nach 9 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen (Pastor Beck). — Kollekte an den Kirchen zum Besten der evangelischen Jungfrauenvereine.

Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Umsiedlergängen (Pastor Beck). — Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Elementarschulhaus (Vater Friedrich).

Kirchentanzen jeden Sonntag und Mittwoch nach 8 Uhr. Zusammen mit 1. bis 5. Mai für Taufen und Trauungen Vater Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Freitag, den 6. Mai, nach 11 Uhr Gemeinsamkeit in der Klosterkirche (Vater Friedrich).

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinsaal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Vierter Kreis (Kirchentanz), Nachm. 1/2, 4 Uhr Blaue Freunde im kleinen Pfarrhaussaal (Pastor Seilmann aus Hammelhain).

Seitwoche: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Tim. 2 V.

1—8. Kollekte für die evangelischen Jungfrauenvereine.

Gläubig: Predigtgottesdienst vorm. 8 Uhr. Kollekte für die Soße der evangelischen Jungfrauenvereine.

Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Kollekte für die Soße der evangelischen Jungfrauenvereine.

Höherau: Früh 1/2 9 Uhr Heilige, 9 Uhr Gottesdienst mit hell. Überomagl. Kollekte für die evangelischen Jungfrauenvereine.

Parität mit Hammelhain: Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Übernahmehilfe (Herr Pfarrer Koch aus Hammelhain).

Gröditz: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Teigt 1. Tim. 2, 1—8).

P. Burkhardt; vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst für die Kinder der eingez. Ortschaften Hammelhain.

Kollekte für die evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Kollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Wiederau: Früh 1/2 9 Uhr Heilige, 9 Uhr Gottesdienst mit hell. Überomagl. Kollekte für die evangelischen Jungfrauenvereine.

Parität mit Hammelhain: Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Übernahmehilfe (Herr Pfarrer Koch aus Hammelhain).

Kollekte für die evang. Jungfrauenvereine.

Gröditz: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.

Geißfutter: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. Allgemeine Kirchenkollekte für die Soße der evang. Jungfrauenvereine.